Pfahlbauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 172

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Modell war noch ausbaufähig. Aber natürlich hatte Rotbacke wieder mal Recht gehabt, als er in seiner Werkstatt meinte: Glaub mir, Charlie, lass mal, du wirst damit schon genug Anstoss erregen. Ich hatte mir noch ein Gitter gewünscht, inklusive einfachem Blechdach, also eigentlich einen Käfig, mindestens vom Bauch an aufwärts. So aber marschierte ich mit dem Rohmodell los – kreuzweise zwei Bretter vom Unterleib weg nach vorn und seitwärts, und rundherum wiederum mit Hölzern vernagelt, eine Art erweiterter Bauchladen, oder auch: ein wandelnder rechteckiger Spielplatz, vorstellbar als luftiges Fussballfeld von etwa vier mal sechs Metern, ich quasi als Anstosspunkt. Wacklige Gstellage, wie Braunauge meinte, die neuerdings in schweren Normannenstiefeln daherstampft.

Es dauerte nicht lange bis zum ersten unfreundlichen Rencontre, wenn man dem so sagen kann. Es war ein Ausserrhödler in einem ihrer typischen Neureichenlangweilerwagen, die sind ja gesamthaft schon noch schlimmer als die Thurgauerinnen oder die Lernfahrer. Ich hatte wegen einer Baustelle etwelche Mühe mit der Ideallinie und war unglücklich auf die Strasse geraten, und schon kratzten wir uns ein bisschen an den Oberflächen, mein Holz gegen seinen Lack, Einmündung Bernegg-/Felsenstrasse, wo die tollkühnen Seifenkistenpiloten jeweils die erste heisse Kurve nehmen, das Heldenrennen sei übrigens das «beste linke Fest in der Stadt», wie mir kürzlich mit ernsthaftem Tadel eine Primarlehrerin erzählte. Jetzt aber herrschte hier dicke Luft, und der AR-Latschi verzog sich erst, als ich mit Harry Grimm und meinen Cousins drohte, die ihn innert kürzester Zeit zu Biberfladen machen könnten, oder auch in einen Tapir umbauen, wenn ihnen grad danach war.

Ich war also schon recht geladen, als ich beim Einstein auf den Oberen Graben trat und mich langsam auf einen mühseligen Nahkampf in den Gassen einstellte. Jedenfalls touchierte ich bereits vor dem Strassenverkehrsamt eine elegant gekleidete und darauf weniger elegant schimpfende Akris-Angestellte, und als ich kurz darauf in eine Rangelei mit zwei frisch frisierten Italogelköpfen geriet, die mich fast das Gestell kostete, musste ich mit dem Schlimmsten rechnen.

Kurz nach dem Globus, Sie ahnen es, war Schluss – kein Durchkommen mehr. Der Strom der kaufwütigen Massen war einfach zuviel. Es war einer jener Vorherbstsamstage, in denen die Innenstadt zur totalen Event-Zone mutierte, hier Grünliberale oder Rotarier, dort Pfadfinder oder Benediktschüler oder auch jubilierende Gärtner, die einem mit Kuchen, Ballonen, Käse oder irgendwelchem Zeugs an den Kragen wollten. Und Sozialdemokraten sowieso an jeder Ecke, einzeln oder in Gruppen, mit ihrer furchteinflössenden «Stadtkompetenz».

Vor lauter Polit-Shop-Agitation blieb ich stecken, pflanzte mich wohl oder übel mitten auf der Multergasse ein und reduzierte die mobil gedachte Aktion halt auf eine feste Installation. Immerhin konnte ich mich so auf den eigentlichen Zweck konzentrieren: Ich setzte den Einmeter-Zylinderhut mit den von Rotbacke entwickelten sogenannten Message-Antennen auf. Inschrift, grosse Lettern, Stirnseite: JEDER RAUCHER SEINE ZONE, und am Hinterkopf: AIR-CONDITIONED BY SATAN. Das war intern lange umstritten gewesen, und hatte erst ganz zuletzt gegen JEDEM RAUCHER SEINE ZONE das Rennen gemacht. Schon früher ausgeschieden waren Losungen wie HOME SMOKING IS KILLING PUBS oder ICH BIN AUCH EIN FEUERDRACHE oder AUCH RAUCHER BRAUCHEN LUFT. So stand ich also da, immer wieder wackelnde und gehörig enervierende sechs mal vier Meter zwischen mir und dem Shopping-Mob; die Luft war zum Schneiden, tötende Blicke und fürchterliche Flüche, sogar böswillige Remplereien, aber auch aufmunternde Zurufe: Recht so, endlich sagts mal einer, oder Jawohl, wir halten unsere Räume, oder Go, Charlie, go, up in smoke, haha.

Meinerseits sagte ich kein Wort, sondern – rauchte nur. Zog mir eine um die andere rein. Genüsslich Selbstgedrehte vom letzten gehorteten ausgestorbenen Buccaneer-Tabak, italienische MS und indonesische Nägeli, ein paar Pallmall-Ohne und immer wieder auch das erste Kraut von damals im Jugendzentrum: Beedy. Es waren schöne rauchgeschwängerte Wolken, die um mich trieben. Und mit der Zeit war alles so benebelt, dass weit und breit nichts mehr zu sehen war.

Stunden später, das Fünf-Uhr-Ultimatum längst vorbei, waren die Gassen so leer wie immer, wenn man hier nichts kaufen kann. Ich hing noch immer felsenfest in meinem verrauchten Gestänge, und hatte mir gerade den vierten Beedy angezündet, als zwei Stapo-Schnäuze des Weges kamen, angeführt von einem kleinen Glatzkopf, den ich schwach erkannte – oh ja, das war er nun wohl, der ausserirdisch souveräne Experte für den öffentlichen Raum, Monsieur Roger Dornier! Er stellte sich jetzt auf einen Schemel: «Ausweis, Pfahlbauer, Sie sind der letzte Raucher, richtig?»

Saublöder Traum. Schreckliches Aufwachen, dumpfe Nebelbirne. Draussen trieben sehr dunkle Wolken über die Ostrandzone. Die langen Regen waren gekommen. Ich muss mal zu diesem Satellitenpaul, fragen, was für Botschaften er in letzter Zeit empfangen hat. Düstere, nehm ich an. Aber Freunde, Kopf hoch, meine Abschiedsvorstellung naht.

Charles Pfahlbauer jr.

Jeder Raucher seine Zone.

Nov & Dez:
Weihnachtsausstellung bei Hongler Kerzen

HONGLER

Suchen Sie ein besonderes Geschenk? Gerne laden wir Sie zu unserer Weihnachtsausstellung ein.

Jeweils am Mittwoch um 14 Uhr sowie am Samstag von 9 – 13 Uhr startet stündlich eine öffentliche Führung durch unsere Kerzenwerkstatt. Im Zelt auf unserer Warenrampe finden Sie eine grosse Auswahl an günstigen Kerzen im Kiloverkauf.

Öffnungszeiten:
MO – FR 8 – 12 Uhr
14 – 18 Uhr
Nov & Dez: SA 9 – 14 Uhr
Infos unter www.hongler.ch

Ein stimmungsvoller Ausflug für die ganze Familie!

Kerzenfabrik Altstätten **www.hongler.ch**

VIEGENER OPTIK

Schmiedgasse 35, CH-9001 St.Gallen, Gratistelefon 0800 82 11 44
www.viegener.ch, e-mail: info@viegener.ch

VIEGENER OPTIK

lernen
lernen
fordern
fördern

Sekundarschul-Vorbereitungsjahr*

***Integrierte Oberstufe** mit Sekundarschule **

* Eintritt nach sorgfältiger Abklärung während des ganzen Schuljahres möglich!

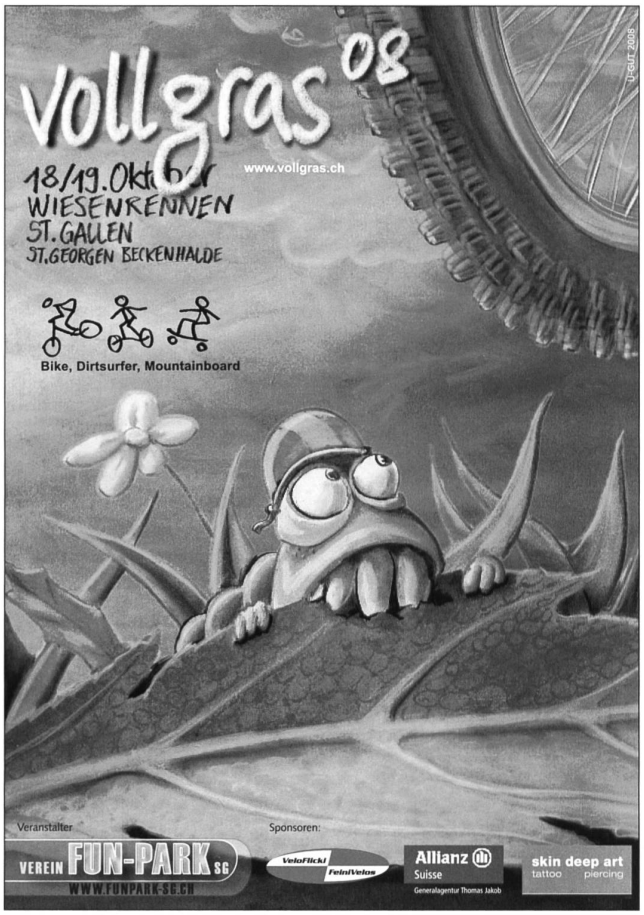
Prüfungsvorbereitung

Für Kanti, WMS, WMI, FMS, BMS
Gruppenkurs, Mi od. Sa, 22.10.08 – 25.02.09
Intensivkurs Winterferien, 26.01.09 – 30.01.09
Für Untergymnasium
Jeweils Mi-Nachmittag, 04.02.09 – 29.04.09
Intensivkurs Frühlingsferien, 30.03.09 – 03.04.09

Sek-Vorbereitungskurs

Für Schüler der 6. Primarklasse und der 1. Realstufe
Mi-Nachmittag od. Sa-Vormittag, vom 29.10.08 – 25.03.09

***Nachhilfe** in Einzelunterricht*

Kesslerstrasse 1
9001 St. Gallen
Fon 071 223 53 91
www.ortegaschule.ch

ORTEGA SCHULE ST.GALLEN